Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 77 (1951)

Heft: 9

Illustration: Die Präsenz unserer Volksvertreter während den Abstimmungen lässt zu wünschen übrig

Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

E. Leutenegger

Die Präsenz unserer Volksvertreter während den Abstimmungen läßt zu wünschen übrig.

Um die Herren Räte nicht zu stören und dennoch ein respektables Stimmresultat zu erhalten, müssen die Bundeshausweibel fliegende Abstimmungspatrouillen stellen. Auch den Stimmbürgern wollte man auf diese Weise entgegenkommen. Aber — —

Steuern

Ob in Staat, ob in Gemeinde,
Steuern haben ihre Feinde.
Mancher trotzt nur dem Beschluß,
Weil er nachher zahlen muß.

Hier die böse Steuerzange,
Dort die eigenen Belange!
Jeder stellt sich schützend vor
Seines eignen Gartens Tor.

Immer gern mit Ja er stimmt,
Wenn man andre höhernimmt.
Wenn's ihn selbst am Beutel trifft,
Weist er es zurück wie Gift.

Beispiel: Soll ein Hund, ein treuer,
Auch noch leisten eine Steuer?
Solches muß ich strikt verneinen,
Denn ich habe selber einen.

Nuba

In n Ascht gsäget

Ein Oberegger kam vor das Bezirksgericht, weil er einem Bauern aus einem entlegenen Stall einige Buerdene Heu gestohlen hatte. Da gerade Schnee gefallen war, konnte die Wegspur bald aufgefunden werden. Aber der Angeklagte bestritt die Täterschaft. Der Gerichtspräsident schaute ihm scharf in die Augen und sagte: «Jää, lueg Ferdi, blyb bi de Worecht, s lüüge nützt di jetz nütz mee, es sönd Züüge doo, wo di gsea händ!» Da ruft der Ferdi: «Eer chööm mi nüd öber! - Jo hetoocht en Nare! - Es häd mi niemer gsea as Meielis-Bäsche-Bueb, ond daseb schtrools Lalli looni nüd as Züüge gelte!»

Chemifäger-Bodemaa

Aus Prüfungsarbeiten

Staatskunde:

Der Friedensrichter ist ein älterer Herr, der meistens Erfahrung hat.

Wenn man zum Zivil geht, sagt der Zivilstandsbeamte das erste Mal Frau.

Die Gemeinde ist ein Teil des Kantons. Ihre Behörde hat für die Sauberkeit in der Gemeinde zu sorgen.

Aufsatz: (Warum ich die Zeitung lese)

Bin selber auch ein Sportsmann. Da habe ich sowieso großen Stolz, wenn ich in der Zeitung komme. Denn wenn meine Kollegen die Zeitung auch lesen, sehen sie, daß ich wieder in der Zeitung bin.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein! KL